

Philippe Falardeau
MONSIEUR LAZHAR
Kanada 2011

Simon, Schüler einer sechsten Grundschulklasse in Kanada, entdeckt vor dem Unterricht, dass sich seine Lehrerin in der Klasse erhängt hat. Ein fürchterlicher Schock für ihn, für das Lehrerkollegium und die anderen Kinder.

Die etwas hilflose Direktorin sucht dringend Ersatz für den Unterricht der Klasse. Als sich ein Algerier meldet und die Klasse übernehmen will, wird er schnell eingestellt. Er hat unkonventionelle Unterrichtsmethoden, aber es gelingt ihm, nach und nach eine gute Beziehung zu den Schülern herzustellen. Er ist streng, jedoch auch offen und verhalten herzlich. Neben der professionellen Hilfe für die Schüler durch eine Psychologin, kann er Brücken zur Verarbeitung des Geschehens bauen.

Auch Monsieur Lazhar hat ein Trauma zu verarbeiten. Er war aus Algerien geflohen und bevor er seine Familie nach Kanada nachholen konnte, sind seine Frau und Kinder bei einer Razzia getötet worden. Sein innerer Schmerz und der äußere Kampf mit den Behörden um die Anerkennung als Flüchtling wird ohne Klischees behutsam und leise dargestellt. In dieser Ausnahmesituation ist sein Blick geschärft für die seelischen Nöte der Heranwachsenden, die sich zurechtfinden müssen in der Schule und im oft schwierigen Elternhaus und der Trauer um ihre Lehrerin.

Der Schulalltag geht weiter, die Freundschaften, die Eifersüchteleien, Sticheleien und Raufereien bis schließlich Simon, der seine Lehrerin tot gefunden hatte, in einem heilenden Ausbruch von seinem Schmerz und seinen Schuldgefühlen erzählt.

Monsieur Lazhar kann klären, richtigstellen und trösten – und muss dann die Schule verlassen. Die Direktorin fand heraus, dass er keine feste Aufenthaltsbewilligung in Kanada hat und außerdem kein ausgebildeter Lehrer ist.

Ein sehenswerter, liebevoller und behutsamer Film, der sich mit seelisch verletzten Menschen, Erwachsenen und Kindern, in belastenden sozialen und gewaltsamen politischen Verhältnissen befasst. Am Ende der Vorstellung, war ich zwar tief berührt, aber auch in gewisser Weise getröstet, da ich mit der Gewissheit entlassen wurde, dass seelische Verarbeitung und Neuorientierung gelingen kann.

Christiane Sproemberg